

Lesungen: **AT:** Hiob 19,23-27 | **Ep:** 1.Kor 5,7-8 | **Ev:** Mk 16,1-8**Lieder:***
115,1-5 Auf, auf, mein Herz mit Freuden
 530 / 611 Introitus / Psalm
117 (WL) Christ lag in Todesbanden
129 Nun freut euch hier und überall
295 In dem Herren freuet euch
115,6-9 Auf, auf, mein Herz mit Freuden**Wochenspruch:** Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offb 1,18

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Apostelgeschichte 13,26-39

Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Söhne aus dem Geschlecht Abrahams und ihr Gottesfürchtigen, uns ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die Einwohner von Jerusalem und ihre Oberen haben, weil sie Jesus nicht erkannten, die Worte der Propheten, die an jedem Sabbat vorgelesen werden, mit ihrem Urteilsspruch erfüllt. Und obwohl sie nichts an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten; und er ist an vielen Tagen denen erschienen, die mit ihm von Galiläa hinauf nach Jerusalem gegangen waren; die sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk. Und wir verkündigen euch die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte; wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Dass er ihn aber von den Toten auferweckt hat und ihn nicht der Verwesung überlassen wollte, hat er so gesagt: „Ich will euch die Gnade, die David verheißt ist, treu bewahren.“ Darum sagt er auch an einer andern Stelle: „Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.“ Denn nachdem David zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist er entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen. Der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen. So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Die meisten Weissagungen aus dem Alten Testament verbinden wir mit dem Weihnachtsfest. „*Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen ...*“, oder: „*Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären ...*“ In jeder Adventszeit werden wir auf diese Worte hingewiesen. Sie zeigen uns, dass das Kommen des Messias dem Plan Gottes entsprach, der zu seiner Zeit das große Werk unserer Erlösung begonnen hatte. Doch das Alte Testament ist noch viel reicher an Sprüchen. Es wusste den Menschen im alten Bund nicht nur von der Geburt des Messias zu berichten. Nein, auch sein Werk, sein Opfer und seine Auferstehung waren schon verheißt und auch hier ist alles so gekommen, wie es vorhergesagt war. All diese Worte, die auf den kommenden Messias hinwiesen, sollten die Menschen vor Jesu Geburt in ihrer Hoffnung auf den Messias stärken und ihrem Glauben ein festes Fundament geben. Doch nicht nur ihnen sollten diese Worte dienen. Auch uns, die wir nun nach deren Erfüllung leben, helfen sie, im Glauben gestärkt und in der Hoffnung befestigt zu werden. Denn wir dürfen erkennen, dass der Karfreitag und der Ostersonntag keine zufälligen Ereignisse waren, kein Irrtum der Geschichte, sondern dass sie die Erfüllung des göttlichen Willens gewesen sind. Am heutigen

Ostertag wollen wir uns diese wichtige Wahrheit, die heute leider oft geleugnet wird, durch den Apostel Paulus wieder ganz deutlich vor Augen stellen lassen. Was wir aus seinem Mund hören, das ist ...

Eine wahre Osterpredigt!

I. Sie verweist auf die Erfüllung!

II. Sie zeigt uns die Bedeutung!

Es war gar nicht Ostern, als Paulus und Barnabas in die pisidische Stadt Antiochia kamen. Aber der Anlass für die Osterpredigt war gegeben. Wie es die Art ihrer Mission war, gingen Paulus und Barnabas als erstes in die Synagoge der Stadt, um ihre Botschaft denen zu sagen, denen sie als erstes gesagt werden musste. Denn gerade die Juden warteten ja auf die Erfüllung ihrer Hoffnung. Sie lebten in der Erwartung des kommenden Messias. Da war es nur recht und billig, dass die Apostel als erstes zu ihnen gingen, um sie über die Erfüllung ihrer Hoffnung zu informieren.

Nun war es in einem Synagogengottesdienst üblich, dass man fremde jüdische Lehrer, die den Gottesdienst besuchten, um ein Wort an die Gemeinde bat. Nach den üblichen Lesungen aus dem Alten Testament bat man sie, diese Worte auszulegen und zu erklären. So auch hier, als man das Gesetz und die Propheten gelesen hatte, lies der Synagogenvorsteher die beiden Apostel fragen, ob sie der Gemeinde etwas sagen wollten. Und natürlich ließ sich Paulus diese Gelegenheit nicht entgehen und hielt nun eine lange und tiefgründige Missionspredigt. Wer aber genauer hinhört, der wird erkennen, diese Missionspredigt war eigentlich eine Osterpredigt. Eine Predigt, in der Paulus sehr gewinnend zu den Synagogenbesuchern sprach und in der er Gottes ewigen Ratschluss mit kurzen Worten umriss. Dann aber kam er zur Sache und sprach: *„Ihr Männer, liebe Brüder, ihr Söhne aus dem Geschlecht Abrahams und ihr Gottesfürchtigen, uns ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die Einwohner von Jerusalem und ihre Oberen haben, weil sie Jesus nicht erkannten, die Worte der Propheten, die an jedem Sabbat vorgelesen werden, mit ihrem Urteilsspruch erfüllt.“* Was für eine Tragik! Sabbat für Sabbat wurde in den Synagogen Gottes Wort verlesen. Und immer war in diesen Worten von Gottes Heilsplan für alle Menschen die Rede. Aber die Hörer und nicht einmal die Lehrer haben das Wort verstanden. Ja, in ihrer Unwissenheit haben sie selbst das Wort erfüllt und den Heiland der Welt zum Tod verurteilt. *„Und obwohl sie nichts an ihm fanden, das den Tod verdient hätte, baten sie doch Pilatus, ihn zu töten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Holz und legten ihn in ein Grab.“*

Nun wäre es ein leichtes, wenn die neutestamentliche Gemeinde über den Unverstand der Einwohner Jerusalems und ihrer Oberen den Kopf schütteln würde und hochmütig die Frage stellen würde, wie man nur so blind und taub sein konnte. Ob wir es besser verstanden hätten? Wie sehr erkennen wir denn selbst den Heilswillen Gottes, wenn wir das Alte Testament lesen? Es gibt nicht erst seit unseren Tagen Stimmen, die behaupten, dass Alte Testament sei für die Christenheit ohne Bedeutung. Aber wer die Osterpredigt des Paulus hört, der wird erkennen, dass diese Behauptung nicht stimmen kann. Paulus zeigt nämlich sehr deutlich, dass alles, was an Karfreitag und am Ostertag geschehen ist, die Erfüllung des Alten Testamentes war.

Aber warum verweist eine wahre Osterpredigt auf diese Zusammenhänge und warum ist es bis heute gut, wenn wir von der Erfüllung wissen? Weil es unserer Gewissheit dient. In Antiochia sagte Paulus: *„Und wir verkündigen euch die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus auferweckte; wie denn im zweiten Psalm geschrieben steht: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.‘ Dass er ihn aber von den Toten auferweckt hat und ihn nicht der Verwesung überlassen wollte, hat er so gesagt: ‚Ich will euch die Gnade, die David verheißt ist, treu bewahren.‘ Darum sagt er auch an einer anderen Stelle: ‚Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.‘ Denn nachdem David zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte, ist er entschlafen und zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen. Der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.“*

Ja, es war eine wahre Osterpredigt, die Paulus in Antiochia gehalten hatte. Eine Predigt, die den auferstandenen Herrn verkündet hat. Auch wenn es nicht Ostern gewesen ist, als Paulus und Barnabas damals die Synagoge besuchten, so zeigt uns diese Predigt doch, wie wichtig die Osterbotschaft bis heute für den Glauben ist. Es dient unserer Gewissheit, die wir heute fast zweitausend Jahre nach Ostern leben, wenn wir wissen dürfen, dass unser Glaube einen solch fest Grund hat. Wir haben zum einen das Zeugnis derjenigen, die den Auferstandenen gesehen haben und wir haben dazu das Alte Testament, das uns die Auferstehung als Teil des göttlichen Planes zu unserer Erlösung verheißt hat. Indem der Vater den Sohn auferweckt hat und ihn nicht der Verwesung preisgab, hat er uns das deutliche Zeugnis dafür gegeben, dass alles, was am Karfreitag geschah seinen heilsamen Zweck erfüllt hat und dass Jesus Christus wahrhaft unser Retter und Erlöser ist. Wäre Christus nicht auferstanden, so, wie es die Propheten gesagt haben, dann wäre er auch nicht der verheißene Messias gewesen, von dem die weihnachtlichen Verheißungen reden. Nun aber ist Christus auferstanden nach der Schrift! Und weil das so ist, darum dürfen wir heute fröhliche Ostern feiern. Wir dürfen uns von Herzen freuen, dass wir durch den Tod Jesu von aller Schuld unserer Sünden befreit sind und dass wir mit seiner Auferstehung die Hoffnung haben dürfen, dass wir selbst einmal zum ewigen Leben auferstehen werden.

An dieser Stelle sei auch deutlich gezeigt, dass die Verheißungen von einer leiblichen Auferstehung des Herrn geredet haben. Denn nur der Leib kann verwesen, die Seele nicht. Ist der Leichnam Jesu nicht verwesen, dann ist Christus also leiblich auferstanden. Damit ist jede Osterpredigt, die heute gehalten wird, falsch, wenn sie die Auferstehung umzudeuten versucht. Jesus lebt nicht nur deshalb bis heute, weil sich seine Ideen gehalten haben. Es war auch kein Wunschdenken, das die Jünger den Auferstandenen sehen ließ. Nein, sie sahen ihn mit Haut und Knochen, sie sahen ihn mit seinen Wundmalen und sie haben seine sichtbare Gegenwart noch 40 Tage genießen dürfen. Paulus macht es in seiner Predigt ganz klar: *„Aber Gott hat ihn auferweckt von den Toten; und er ist an vielen Tagen denen erschienen, die mit ihm von Galiläa hinauf nach Jerusalem gegangen waren; die sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk.“* Lassen wir uns die Freude des Osterfestes nicht dadurch trüben, dass die Auferstehung Jesu zu einer Legende gemacht wird. Im Gegenteil, beten und hoffen wir, dass es immer noch genügend Lehrer gibt, die mit Paulus eine wahre Osterpredigt halten! Eine solche Predigt verweist auf die Erfüllung!

II. Sie zeigt die Bedeutung!

Für die ersten Hörer der Osterpredigt des Paulus war es wichtig, dass sie von der Erfüllung gehört haben. Bisher lebten sie ja in der Hoffnung und nun durften sie wissen, dass ihre Hoffnung wahr geworden ist. Doch wie sollten sie nun mit diesem Wissen umgehen? Welche Bedeutung hatte es, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist? Auch diese Antwort blieb ihnen der Apostel nicht schuldig. *„So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.“*

Fröhliche Ostern! Doch was macht Ostern nun zu einem Freudenfest? Hier wird klar, dass viel daran liegt, ob wir an eine leibliche Auferstehung unseres Heilandes glauben, oder ob wir nur an das Weiterleben seiner Ideen denken. Je nach dem, was ein Mensch über Ostern denkt, wird das Fest für ihn eine eigene Bedeutung haben. Wenn es nur die Ideen sind, dann ist die Bedeutung des Festes wohl die, diese Ideen nun weiterleben zu lassen. Dann wird der Glaube zu einer moralischen Verpflichtung. Wie dies aussieht, ist an Äußerungen des amtierenden Ratsvorsitzenden der EKD Heinrich Bedford-Strohm zu sehen. In einem Zeitungsinterview sagte er: *„Die Osterbotschaft gibt mir die tiefe Überzeugung, dass die Gewalt am Ende nicht das letzte Wort hat ... Das ist in einer Zeit, in der wir so viel Terror, Gewalt und Hoffnungslosigkeit in der Welt erleben, mehr denn je eine starke und kraftvolle Botschaft.“* Da hat er Recht, wenn er davon redet, dass es zu viel Gewalt und Terror in unserer Zeit gibt. Die Bosheit tritt gerade in unseren Tagen wieder sehr deutlich in unser aller Bewusstsein. Terroranschläge wie in Brüssel machen Angst und stürzen viele Menschen in tiefe Trauer und Verzweiflung.

Doch was hat das mit der Osterbotschaft zu tun? Warum hat denn am Ende die Gewalt nicht das letzte Wort? Diese Antwort bleibt der Bischof schuldig. Doch es gehört zu einer wahren Osterpredigt, dass sie die Bedeutung des Osterfestes klar benennt. Nur so kann dieses Fest auch in schwersten Zeiten zu einem fröhlichen Fest werden. Wie es klingt, wenn die Bedeutung des Osterfestes verkündet wird, zeigt uns Paulus. Ostern ist nicht ein Fest des Weltfriedens, sondern des Seelenfriedens für jeden Einzelnen. Ostern ist nicht ein Fest der moralischen Verpflichtung für Weltfrieden und Toleranz, auch wenn das ehrenwerte Ziele sind. Vielmehr ist Ostern ein Fest für jede angefochtene Seele, die um ihre eigene Sünde weiß.

Ein bußfertiges und zerschlagenes Herz darf in der Osterbotschaft von der leiblichen Auferstehung Jesu die Gewissheit finden, dass ihm alle Sünden vergeben sind. All das, was wir selbst immer wieder nicht geschafft haben und schaffen werden, alles, was wir gegen den Willen unseres Gottes gesagt, getan und gedacht haben, ist uns durch Jesus vergeben. Sein Opfer hat alle Schuld bezahlt und seine Auferstehung hat dieses Opfer bestätigt. Was wir nicht konnten, das tat der Herr. Worin wir gescheitert sind, ist er unser Erlöser geworden. *„Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.“* Die Osterbotschaft ist das pure Evangelium, die frohe Botschaft, die uns nicht nur am Ostertag verkündet wird. Es ist die Botschaft, die wirklich die Kraft hat, Herzen zu verändern. Es ist die Friedensbotschaft, die diese Welt so bitter nötig hat. Wie wichtig ist es darum, dass die Osterpredigt

eben diese grundlegende Bedeutung verkündet, die mit der Auferstehung des Herrn verbunden ist.

Wer aber wird dann fröhliche Ostern halten können? Derjenige, der diese Botschaft so glaubt, wie sie ihm verkündet wird. Wir haben heute nur einen Ausschnitt aus der Predigt des Paulus in Antiochia betrachtet. Im Anschluss an unsere Predigtverse hat Paulus seine Zuhörer noch vor einem großen Fehler gewarnt. Den nämlich, dass sie seine Predigt ablehnen und verachten. Denn selbst darin würden sie dann das Alte Testament bestätigen, in dem es über die Verächter heißt: „*Seht, ihr Verächter, und wundert euch und werdet zu-nichte! Denn ich tue ein Werk zu euren Zeiten, das ihr nicht glauben werdet, wenn es euch jemand erzählt.*“

In Antiochia hat die Osterpredigt ihr Ziel nicht verfehlt. Am Ende baten viele Hörer die Apostel, sie mögen mehr erzählen. Dieser Bitte sind Paulus und Barnabas gern nachgekommen. So entstand dort eine christliche Gemeinde, in der die Osterbotschaft ihre Früchte trug. Wohl gab es auch Verächter, die den Aposteln das Leben schwer machten. Aber um derer Willen, die nun glaubten, hatte sich jedes Wort gelohnt. Einmal mehr hat sich bestätigt, dass das Evangelium eine Kraft Gottes ist, die selig macht alle, die daran glauben. Und das gilt bis heute! Darum lasst auch uns dem Evangelium glauben, das uns die Vergebung unserer Sünden verkündet und das uns in dieser friedlosen Welt die friedvolle Hoffnung auf das ewige Leben schenkt. Dazu dient uns jede wahre Osterpredigt, die uns auf die Erfüllung des göttlichen Willens verweist und die uns die Bedeutung der Auferstehung zeigt.

Amen.



1. In dem Her-ren freu-et euch, freut euch
al-le-we-ge. Der am Kreuz den Sieg
er-rang, der ins Reich der Him-mel drang,
ist nah auf eu-rem Ste-ge.

2. Mag der Feind mit Finsternis / euren Schritt umhüllen, /
seid nur um den Herrn geschart, / dessen Heil und Gegen-
wart / all Stund euch kann erfüllen.

3. Zeigt doch eure Freundlichkeit / allen Augen, Ohren. /
Keiner bannt den Sieger mehr, / Christus mit dem starken
Heer / erscheint schon vor den Toren.

4. Werft das stolze Sorgen fort, / bittet Gott mit Danken. /
Sieh, es leuchtet seine Gnad / über eurem schmalen Pfad,
/ führt euch durch alle Schranken.

5. Friede höher als Vernunft, / Licht von höchster Zinne, /
wird dir heut und jeder Frist / hüten ganz in Jesus Christ /
das Herz und alle Sinne.

6. O so freu dich in dem Herrn, / Kirche, allezeiten! / Musst
du dulden Kreuz und Not, / Gottes Sohn hebt aus dem
Tod / sein Volk in Ewigkeiten.

T: Kurt Müller-Osten 1941 • M: Paul Kretschmar 1947